

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	26 (1955)
Heft:	10
Artikel:	Die Tuberkulose-Spende
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-809320

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tage eine kleinere Reise zu unternehmen, dabei die Alltagssorgen zu vergessen, sich dafür um neue Eindrücke zu bereichern.

Dies Jahr galt unser Ziel den oberbayerischen Königschlössern. Am 20. September besammelten sich zu diesem Ausflug ein Dutzend unserer Mitglieder beim Zollamt Kreuzlingen. In drei Autos ging die Fahrt über Meersburg-Lindau nach Immenstadt. Herrlich blauete der Himmel, als wir über die bekannt schöne Alpenstrasse dahinfuhren. Sattgrüne Alpenweiden wechselten mit duftenden Tannenwäldern. Auf höchster Höhe konnten wir nicht mehr weiterfahren: Wir mussten aussteigen, um all das Schöne geruhsam geniessen zu können. Dann erst ging die Fahrt wieder weiter. Kurvenreiche Strassen, aber abwechslungsreiches Landschaftsbild! Mittags durchfuhren wir Füssen und hielten unsere Mittagsrast unterhalb des Schlosses Neuschwanstein, das als weisser Steinbau wie ein Märchenschloss hoch oben aus dem Grün des Waldes seine Türme in die Höhe reckte. Nach einem viertelstündigem Aufstieg konnten wir in einem Rundgang auch das Innere des gewaltigen, von König Ludwig erbauten Schlosses besichtigen und von dessen Balkon aus den prächtigen Rundblick über die bayrischen Berge und Seen geniessen. Nach geraumer Zeit führten uns die Autos nach der Wallfahrtskirche Maria in der Wies, dann über Oberammergau zum Schloss Lindenhof, das sich König Ludwig ganz verborgen im Waldesgrün an einem Berghang erbauen liess. Leider konnten wir das Schloss inwendig nicht mehr besichtigen: Wir waren um eine Stunde zu spät eingetroffen, wohl just um jene, die wir in Kreuzlingen bei der Besammlung und beim Kaffee versäumt hatten! Ja, diese prächtigen Schlösser! Wir konnten ungewollt noch ein anderes kennen lernen: Das «Schloss» eines Auto-Kofferraumes! Ist das nicht furchtbare Pech, wenn man, nachdem man so einen Kofferraum geöffnet, ihn wieder zuklappt und dabei sämtliche Schlüssel des Autos im Kofferraum liegen lässt, wenn man dann im Dunkel eines Waldes stehen bleiben und warten muss, bis ein Kollege mit einem andern Auto erst in dreissig Kilometern Entfernung endlich einen Mechaniker findet, ihn die dreissig Kilometer wieder herführt und dann das Schloss endlich aufbrechen lassen kann! Aber trotz allem, die «leidtragenden» Mitglieder liessen sich deswegen den Reisehumor nicht nehmen. Spät kamen die beiden Autos in Garmisch an — aber sie kamen schliesslich doch noch! Nach einem gemütlichen Hock erfreute man sich denn der «teuren» Nachtruhe, denn die Preise in diesem Kurort waren wirklich nicht niedrig. — Der zweite Tag lockte mit seinem Sonnenschein schon frühzeitig zur Weiterfahrt. Es ging über Mittenwald nach Innsbruck, das unter «Bärenführung» besichtigt wurde. Der Rückweg in die Schweiz führte über den Arlberg. Die letzte Etappe brachte das Reisefölklein nach Wildhaus und über das Toggenburg wieder nach Hause. Zwei unvergessliche Tage liegen hinter uns: Sie haben uns viel Schönes erleben lassen, stärkten unsere Kollegialität und liessen uns wieder einmal neue «Luft» atmen, die noch längere Zeit wohltuend auf die Enge des Alltages wirken wird. — Unserem Präsidenten und Reiseführer, K. Bollinger, nochmals herzlichen Dank!

Der Aktuar: H. Baer, Mauren

Die Tuberkulose-Spende

Immer noch ist die Tuberkulose eine ansteckungsgefährliche Krankheit mit langer Heilungsdauer und schweren sozialen Lasten. Einem Organisationsblatt der Tuberkulose-Spende ist zu entnehmen, dass unser Land jährlich 12 000 Neuerkrankungen an Tuberkulose aufweist, dazu 12 000 sogenannte langjährige Patienten und Rückfälle sowie 12 000 Fälle in Nachfürsorge und ärztlicher Betreuung. Man zählt so rund 36 000 Tuberkulöse, oder 7,5 Personen auf 1000 Einwohner.

Dieser erschreckend hohen Zahl an Krankheitsfällen stehen 84 öffentliche und gemeinnützige Volksheilstätten, 204 Tuberkulose-Stationen in Spitätern und 80 Privatanstalten gegenüber, die zusammen rund 12 000 Betten aufweisen.

Zur Finanzierung der Tb-Bekämpfung werden in der Schweiz jährlich rund 65 Millionen Franken ausgegeben. Davon fallen auf Kuren 40, auf Bauten 10, auf die Nachfürsorge 5 Millionen. Daran leistete die öffentliche Hand 35, Die Tb-Versicherung 15, die Kranken selbst 10 Millionen. Der Rest von 5 Millionen muss durch Sammlungen aufgebracht werden. Hiezu dient die Tuberkulosespende, die jedermann empfohlen sei.

Man muss es zwar bedauern, dass nach ärztlichen Untersuchungen ein grosser Prozentsatz der Tb-Ansteckungen immer noch durch tb-verseuchte Milch erfolgen und man nicht alles dran setzt, diese eine leidige Quelle der Krankheit wirksam zu verstopfen. In andern Ländern ist das auch möglich, so sollte das Milchland Schweiz nicht zurückstehen.

